



Rekord

458 Waffenläufe und noch kein Ende in Sicht: Ab Samstag hält der Oensinger Toni Fluri den Waffenlauf-Weltrekord

Toni Fluri hat bereits 458 Waffenläufe absolviert. Am Samstag will er den 459. Rennen und damit den Waffenlauf-Weltrekord holen. Porträt eines Mannes, der immer weiter rennt.

Er hat gleich die härteste Variante gewählt. Als Toni Fluri zu rennen begann, ging er aufs Ganze. Sein erster Lauf war der 100-Kilometer-Lauf von Biel, da war er noch nicht ganz 19 Jahre alt und hatte kaum trainiert. «Mein Lehrer nahm am Lauf jeweils teil», sagt er. «Ich dachte: Was der kann, kann ich auch.» 21 Stunden benötigte er für die 100 Kilometer lange Strecke. So langsam war er später nie mehr.

Andere hätten nach einem solchen Einstieg aufgegeben. Toni Fluri begann erst so richtig mit dem Laufen – und hörte seither nie mehr auf. Woche um Woche kamen Trainingskilometer dazu, Jahr für Jahr Dutzende Läufe. «Er könnte für Ovomaltine werben», stand einmal in einem Porträt über ihn. 150 Kilometer joggt er pro Monat. «Früher waren es 300».

Inzwischen ist der gebürtige Matzendörfer 71 und das Lauffieber steckt noch immer in seinem Körper. «Ich bin sehr dankbar für meine Gesundheit», sagt er. Im Oensinger Cafe Knaus schiebt der schlanke Mann mit dem vollen schlohweissen Haar einen Zettel über den Tisch: 1345 Läufe stecken nun in seinen Knochen. 887 zivile und 458 Waffenläufe. Seit 1971 hat er 124'000 Kilometer zurückgelegt, in Trainings und Läufen. Warum er das weiss? Dazu kommen wir später.

Zuerst geht's zu einem unglaublichen Rekord: Diesen Samstag will Fluri in Burgdorf seinen 459. Waffenlauf absolvieren. Damit wird er zum alleinigen und absoluten Rekordhalter: Niemand sonst in der Schweiz hat je so viele Waffenläufe gemacht. Der Zürcher Heinrich Gehring hat zwar 458. Doch der 76-Jährige hat im Frühling aufgehört, er will keine weiteren Läufe mehr absolvieren.

Auch die Waffenläufe begann Toni Fluri mit der härtestmöglichen Variante. Als er in der Rekrutenschule war, verbot man ihm, der immer Soldat blieb, am Wochenende einen Lauf zu machen. Denn das war zum Erholen gedacht. Also wartete er das Ende der RS ab und machte gleich am Wochenende danach seinen ersten Waffenlauf. Es war der Frauenfelder, mit der Marathondistanz von 42 Kilometern quasi die Königin unter den Schweizer Waffenläufen.

Das war 1971, es war minus 3 Grad kalt und Fluri rann in den schweren schwarzen Ordonnanzschuhen (erst später kamen die leichteren Waffenlaufschuhe, Turnschuhe waren ab 1995 erlaubt). Am Rücken die 7,5 Kilogramm schwere Packung. Und trotz allen diesen Strapazen wurde der Frauenfelder zu «seinem» Lauf: Diesen November will er ihn zum 50. Mal rennen.

Ein weiteres denkwürdiges Jubiläum steht dann also an. Und natürlich ist es nicht das einzige in einer so langen Karriere. Toni Fluri legt einen Stapel Zeitungsberichte auf den Tisch. «Da steht eigentlich alles drin, ich muss Dir gar nichts mehr erzählen», sagt er und lacht. Wir sind beim Du, das ist in der Waffenläuferszene üblich. Und diese ist ja auch immer familiärer geworden.

Waren früher noch 1000 Männer am Start, sind es heute noch rund 110. Das Fernsehen überträgt längst nicht mehr, traditionsreiche Läufe sind verschwunden, doch neue sind hinzugekommen. Elf gibt es noch, schweizweit pro Jahr.

Geboren und aufgewachsen ist Fluri in Matzendorf, mit zwei Schwestern und vier Brüdern. Er, der älteste, animierte alle seine Brüder ebenfalls zum Waffenlauf. Oswald, Andi, Sepp und Otto. Sie alle haben zwischen sieben und 238 Waffenläufe absolviert.

Die Wochenenden waren für den dreifachen Familienvater, der in Oensingen wohnt und lange für den Verpflegungsautomatenbetreiber Selecta gearbeitet hat, damit schon verplant. Nur acht Waffenläufe hat er ausgelassen. Er kann sie noch genau aufzählen: Drei bei der Firmung seiner drei Kinder, drei am Weissen Sonntag, einmal bei einem Todesfall. Und einmal beim New York Marathon. Sonst stoppte ihn nichts. Er sprang weiter, auch als er einmal an einer gröberen Krankheit litt. «Es half mir», sagt er.

Und bei allen Waffenläufen war die Packung am Rücken, die früher 7,5 Kilogramm wog und später auf 6,2 reduziert wurde. «Das Gewicht machte mir nie etwas aus», erzählt Fluri, der jeweils mit 15 Souvenirs im Gepäck rennt, es sind auch Erinnerungsstücke seiner Kinder.

Doch es gibt noch etwas, das an Toni Fluri erstaunt. Er hat ein unglaubliches Zahlengedächtnis. Er weiss noch, wann er wo startete. Er kann aufzählen, an welchen Waffenläufen er fehlte, wo er seine Bestzeiten hatte. «Ich mochte Zahlen schon immer», sagt er.

Seine Laufstrecken hat er mit dem Velo ausgemessen, als es noch keine GPS-Uhren gab. Er notierte seine Trainingseinheiten und die Distanzen, er sammelte die Ranglisten, als es noch keine digitalen Archive gab. Bis heute führt er die Statistiken für die Läufergruppe Matzendorf, die er vor 50 Jahren mitgegründet hat.

Und nun? Nur sechs Männer gibt, es die über 400 Waffelläufe vorweisen. Sie alle sind schon älter. Und so ist es nicht wahrscheinlich, dass Toni Fluri noch gross Konkurrenz erhält. Nur einer könnte ihn auf der ewigen Bestenliste der Waffelläufer dereinst vielleicht noch überholen. Es ist auch die Frage, wem die bessere Gesundheit vergönnt ist.

Doch Toni Fluri sagt, ihm spiele es keine Rolle, ob er am Ende an der Spitze dieser Liste stehe oder nicht. Ihm geht es darum weiterzurennen. Er läuft und läuft. Solange ihn die Füsse tragen.